

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 18 (1943)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anders, und die blauen duftenden Räuchlein stiegen alsbald in die Luft, vermengten sich fast zu einer Wolke, die den Himmel zu verdüstern drohte. Jedenfalls war damit das äußere Zeichen der Zusammengehörigkeit gegeben.

Die Genossenschafter der ABZ-Wohnkolonie Sihlfeld haben die Kolonie Entlisberg besucht, um die Genossenschaftsbauten da draußen in Augenschein zu nehmen, diese Gartenstadt, die von solidarischer Arbeit zeugt und die den Geist genossenschaftlicher Verbundenheit atmet. Manch einer von uns hatte sich bei dieser Gelegenheit zum erstenmal dahinaus verirrt. Gerne gaben unsere Freunde Auskunft über die verschiedenen Bautypen und über die Einrichtung der Ein- und Mehrfamilienhäuser. Auch ein Blick ins Kolonielokal wurde getan, und beim Bummeln durch die gepflegten Wege und Straßen grüßten aus den Gärten Bekannte, die dabei waren, die Früchte ihrer Arbeit zu ernten oder Wintersaaten anzulegen. Sie ist schön, die Wohnkolonie Entlisberg, und die ABZ kann stolz sein auf das Werk breiten Wohnens, das sie dem Genossenschaftspionier Owen und den Gründern der ABZ, Albert Hintermeister und Gustav Heinrich, durch Straßen- und Hofbenennungen weihte.

Und dann sind wir weitergewandert durch den Entlisbergwald und über die Sihlterrasse, wo sich der Blick öffnet auf das große Dorf Adliswil und auf Leimbach, von wo ebenfalls Wohnkolonien unserer ABZ aus dem Grün hervorlugten und herübergrüßten — zum Zeichen, daß sie ihr Streben, das Wohnbedürfnis zu befriedigen, nicht auf das engere Stadtgebiet beschränkt, vielmehr nach Möglichkeit dem Siedlungsgedanken Rechnung zu tragen sucht. Es war eine angenehme, kurze Wanderung unter anregendem Gedankenaustausch, mochten auch einige Schweißtropfen fallen.

Im «Albishof» war ein einfacher Zabig bereit, dem Beginn des fünften Kriegsjahrs angepaßt. Die Tische waren zusammengerückt und man setzte sich um sie herum, wie eine

einzige große Familie, die wir als Genossenschafter ja sein wollen. So in der Gemeinschaft mundeten die hübsch garnierten Arbeiterforellen um so vortrefflicher.

Bald aber bevölkerten sich die Jaßtische, und drunter in der Kegelbahn schwitzten die Kegler mitsamt dem Kegelbueb. Andere steckten die Köpfe zusammen, um zu philosophieren über die Geschehnisse dieser Zeit oder mit Witzen und Kalauern Heiterkeit zu erregen. Es waren einige Stunden fröhlichen, ungezwungenen Beisammenseins, das dazu beiträgt, sich auch im Alltag besser zu verstehen. Und als zu aller Freude sogar unser Zentralpräsident auftauchte, da verriet sein strahlendes Gesicht, daß ihm diese Art Pflege des Innenlebens unserer Kolonien gar nicht so unsympathisch erscheinen möchte.

Aber alles hat seine Grenzen und muß sein Ende haben. Und wer mit dem Kollektivbillett auf der Sihltalbahn in die Stadt zurückfahren wollte, mußte wohl oder übel aufbrechen. Und die Sympathie, mit der auch die Entlisberger, Leimbacher und Adliswiler ABZler auf diesen gemeinsamen Versuch reagiert haben, läßt erkennen, daß er geglückt ist und der Wiederholung oder gar Nachahmung wert sein dürfte. Am Ende wird ihm noch im nächsten Jahresbericht unserer Genossenschaft Erwähnung getan... —au.

Lang dauernde Brennkraft des Holzes

Nadelholz kann während mehrerer Jahre unabgeschirmt gelagert werden, ohne an Heizwert zu verlieren. Verschiedene Kontrollen der Sektion für Holz haben denn auch ergeben, daß die Lagerhaltung an Brennholz zu keinen Beanstandungen Anlaß gibt.

LITERATUR

Eine Viertelstunde Elektrizität

Elektrizität! Ein schwieriges, weites Gebiet, leicht in seiner Anwendung, unendlich kompliziert in der Theorie. Man dreht einen Schalter — und gleich erstrahlen Häuser, Straßen, Städte in hellstem Licht — aber weshalb und warum durch eine einfache Schalterdrehung die Nacht dem Tage gleichgemacht wird, wissen die wenigsten. Und doch ist die Elektrizität so sehr in unserm Alltag verankert, hat sich unser Leben so auf sie eingestellt, daß wir unbedingt ein bißchen Bescheid wissen müssen über ihre Hintergründe, ihre Finessen. Es ist nicht nötig, daß wir dazu das Lexikon nachschlagen oder unsere alten Physikbücher zusammensuchen; in jedem Vierteljahr können wir in einer Viertelstunde viel Wissenswertes aus dem unbegrenzten Reiche der Elektrizität erfahren — und dazu in einer leichtfaßlichen, fröhlichen Form. Alle drei Monate flattert, von unserem Elektrizitätswerk abgesandt, die Zeitschrift «Die Elektrizität» auf unsern Tisch. Sie gibt uns praktische Winke, klärt auf, schenkt Unterhaltung und Belehrung, und es gibt wohl nicht viele «Heftli», die in netterer Art ein so kompliziertes Thema mundgerecht machen. Auch die neueste Nummer, die außerordentlich hübsch bebildert ist, vermag jedem Leser etwas zu bieten. Die Hausfrau entnimmt ihr praktische Rezepte und gute Räte für die Kinderstube, der Wissensdurstige erfährt viele «elektrische Kleinigkeiten», der Landwirt wird über die Behandlung seiner elektrischen Motoren aufgeklärt, der Rechenkünstler kann sich an einem klugen Wettbewerb den Kopf zerbrechen, und wer einfach Unterhaltung sucht, erfreut sich

an einer Fülle von Feuilletons, die alles andere als «graue Theorie» sind. — Wer die Zeitschrift liest, hat eine nette Viertelstunde vor sich, eine Viertelstunde, die nicht nur unterhält, sondern auch belehrt. — Und — das mag wohl das größte Lob sein, das man einer «Fach»-Zeitschrift aussprechen kann — man wird belehrt, ohne es zu merken. I. G.

Die Zeitschrift «Die Elektrizität» kann durch den Verlag «Elektrowirtschaft», Bahnhofplatz 9, Zürich 1, bezogen werden. Preis Fr. —.50.

Dr. E. Elmer:

«Der unpfändbare Lohn im Jahre 1943».

Verlag Herbert Lang & Cie., Bern 1943.

Das vorliegende Büchlein gibt in knapper Form Auskunft über die wichtige Frage des unpfändbaren Lohnes. Die Angaben über die Höhe dieser Lohnansätze wurden gewonnen durch Berechnung des auf Grund von Vorkriegshaushaltungsrechnungen sich ergebenden Zwangsbedarfes unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Teuerung sowie durch Befragung von Praktikern. Es stellen die neuen Ansätze eine der Wirklichkeit entsprechende äußerste Grenze des unbedingt Notwendigen dar». Das Büchlein ist eine wertvolle Anleitung nicht nur für Betriebsbeamte, die unmittelbar mit diesen Fragen sich zu beschäftigen haben, sondern auch für Fürsorgestellen, Arbeitssekretariate, Wohnungsverwalter und -vermieter und viele andere mehr, die sich mit den

Fragen der Gestaltung der Lebenskosten zu beschäftigen haben. Die gewonnenen Ansätze können natürlich lediglich als Schema dienen und wollen auch eine individuelle Behandlung des einzelnen Falles keineswegs ausschließen. Dazu leitet der begleitende Text an, der auf viele Einzelfragen eingeht.

Dr. Max Brunner:

«Wohnungsbau in alter und neuer Zeit».

Im Selbstverlag des Verfassers 1943.

Das vorliegende Werk ist aus fünf Vorträgen entstanden, die der Verfasser, Sekretär des Verbandes der Haus- und Grundeigentümer der Stadt Zürich, im Schoße dieses Verbandes gehalten hat. Die gute Aufnahme, die diese Vorträge gefunden haben, ermunterte den Verfasser zur Herausgabe des Büchleins, das auf seinen beinahe 100 Seiten, geschmückt mit zahlreichen Illustrationen, in volkstümlicher Form die Entwicklung unserer Wohnungsform vom Urzustand der Pfahlbauer bis zur Gegenwart schildern und zugleich darstellen will, daß «es mit dem Fortschritt im Wohnungsbau gar nicht so weit her ist», wenigstens, wenn man die geschichtliche Periode etwa seit der Zeit des alten Rom berücksichtigt. Im übrigen ist das Büchlein lebendig und anschaulich geschrieben, vermittelt viel interessante Einzeltatsachen und scheut, was man dem Verfasser besonders anerkennen darf, auch vor scharfen, oft gar persönlich eigenwilligen Bemerkungen nicht zurück. Insbesondere liegen dem Verfasser die «modernen» Wohnformen keineswegs. Er bezeichnet sie rundweg als «einfach und doch geschmacklos», auch wenn dieser Stil die Anerkennung selbst eines Picasso gefunden habe, denn «etwas Primitives ist eben noch keine Kunst». Im übrigen ist seine Einstellung den verschiedenen Strömungen der Architektur gegenüber diktirt von praktischen Erwägungen einerseits und der Betonung einer gewissen Bodenständigkeit und Beständigkeit andererseits, eine Einstellung, die man sicher nur als vernünftig bezeichnen kann. Wer sich in die Entwicklung des Wohnungsbauwerks vertiefen und sich über die ihr zugrunde liegenden Tendenzen klarer werden will, der nimmt dieses Büchlein mit Gewinn zur Hand, gerade auch darum, weil es gelegentlich zum Widerspruch und näheren Überdenken reizt.

Jean Cellier, Dr. jur.:

Rechtsbuch für das Zürcher Baugewerbe

Verlag Planen und Bauen, Zürich 1943. Fr. 12.—

Das vorliegende Rechtsbuch ist ein richtiges Sammelwerk für denjenigen, der sich, sei es als Architekt oder als Bauherr, als Vorstandsmitglied oder als Rechtsberater, mit Baufragen zu beschäftigen hat. Nicht weniger als 37 Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse sind darin aufgeführt und textgetreu wiedergegeben, darunter auch schon die in der Volksabstimmung vom Mai dieses Jahres genehmigte Revision des kantonalen Baugesetzes. Daß auf ein Sachregister verzichtet werden mußte, wird man angesichts der Vielfältigkeit der Materie wohl verstehen, das ausführliche Inhaltsverzeichnis entschuldigt dafür. Die vorliegende Zusammenstellung wird allen Bauinteressenten die wertvollsten Dienste leisten können.

Meine Rezeptsammlung

Verlag K. Lautenbach, Küssnacht, Zürich. Fr. 1.—.

Die vorliegende Sammlung bringt in übersichtlicher Anordnung und in Losblätterform gehetzt eine ganze Reihe erprobter Rezepte, die ausgearbeitet worden sind durch den

Hausfrauenverein Zürich und Umgebung, durch die Haushaltungsschule des Gemeinnützigen Frauenvereins in Zürich, durch die hauswirtschaftliche Abteilung der Gewerbeschule in Zürich und durch die Haushaltungslehrerinnen Fräulein Lüthy und Fräulein Murbach. Ein Vorwort von Prof. Dr. von Gonzenbach erläutert die allgemeinen Grundlagen einer vernünftigen Ernährung, und im Anhang wird eine Anleitung des Eidgenössischen Kriegsernährungsamtes zum Dörren von Obst, Gemüse und Kräutern beigegeben. Die Rezepte sind alle für vier Personen berechnet und auf die gegenwärtige Versorgungslage zugeschnitten. Das Heft, das zu beziehen ist bei der «Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege», Clausiusstraße 25, kann allen Hausfrauen bestens empfohlen werden.

Die schöne Geschichte der alten Schweiz

Von Meinrad Lienert. Mit 6 Bildern. Preis geb. Fr. 4.60. Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich.

Wer wäre so berufen wie Meinrad Lienert, unserer Jugend die Geschichte des Rütlischwurs, die von Wilhelm Tell und von der Morgenröte unserer Freiheit zu erzählen? Es gibt kaum ein Buch, das wie dieses geeignet ist, auch unsere Buben und Mädchen den Geist spüren zu lassen, der unsere Eidgenossenschaft gegründet hat und sie für ihn zu begeistern. Die Neuausgabe ist prächtig ausgestattet, zweifarbig, groß und deutlich gedruckt und mit schönen Bildern geziert.

Was wollen Sie von unserer Landwirtschaft wissen?

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und ihre Größe, nach Kantonen geordnet, nach Betriebszählung 1939? Zu- oder Abnahme gegenüber 1929? die Anbaufläche der einzelnen Kulturen 1934? 1941? die Hektarerträge nach Kantonen? die Höhe der Getreideablieferung an den Bund? die Menge des zur Selbstversorgung benötigten Brotgetreides? den Bestand an Obstbäumen im tragfähigen Alter? die Größe der Obsternten in den Jahren seit 1922? die Höhe der gesamten Milcherzeugung und deren Verwertung? die Ausfuhrmengen und -werte landwirtschaftlicher Produkte? die Produzentenpreise landwirtschaftlicher Produkte für die letzten Jahre?

Über das alles und vieles andere mehr gibt auf 123 engbedruckten Seiten das 20. Heft der «Statistischen Erhebungen und Schätzungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft», bearbeitet für das Jahr 1943 vom Schweizerischen Bauernsekretariat, Auskunft. Es enthält eine Fülle von wichtigem Material, das gerade jetzt immer und immer wieder benötigt wird. Zu beziehen ist die Broschüre vom genannten Bauernsekretariat in Brugg zum Preise von Fr. 2.75.

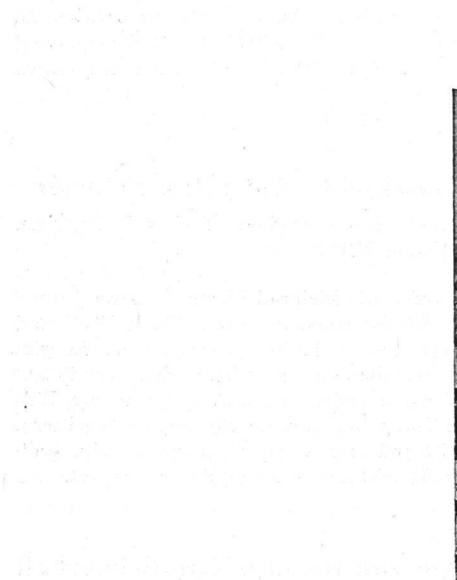
Neue Kataloge der Zürcher Ziegeleien AG.

Die Bautätigkeit auf dem Gebiete der Wohnungsversorgung nimmt zu, die Materialien werden knapper, auch die Herstellung scheinbar durch den Krieg unbeeinflußter Baustoffe muß, infolge Mangels an Kohle beispielsweise, eingeschränkt werden. Zum mindesten steht nicht mehr die große Auswahl, an die man früher gewohnt war, zur Verfügung. Daß man gleichwohl noch reichliche Möglichkeiten benutzen kann, das beweisen unter anderem die beiden Hauptkataloge der Zürcher Ziegeleien AG., die vor kurzem in gediegener Ausstattung erschienen sind. Der eine gibt Aufschluß über Ziegel, der andere über Steine und Spezialitäten, beide in ausführlichster und instruktivster Form. Betrachtet man die

Kataloge genauer, so stellt sich heraus, daß sie viel mehr sind als Propagandabroschüren für ein bestimmtes Erzeugnis unserer Bauindustrie. Sie dürfen mit Fug und Recht als Handbücher für alle Baulustigen bezeichnet werden. Das geht schon aus den vielfachen Anleitungen zur Verwendung der einzelnen Steinsorten und Ziegel hervor, aber auch aus den technischen Daten, die in die Kataloge eingestreut oder am

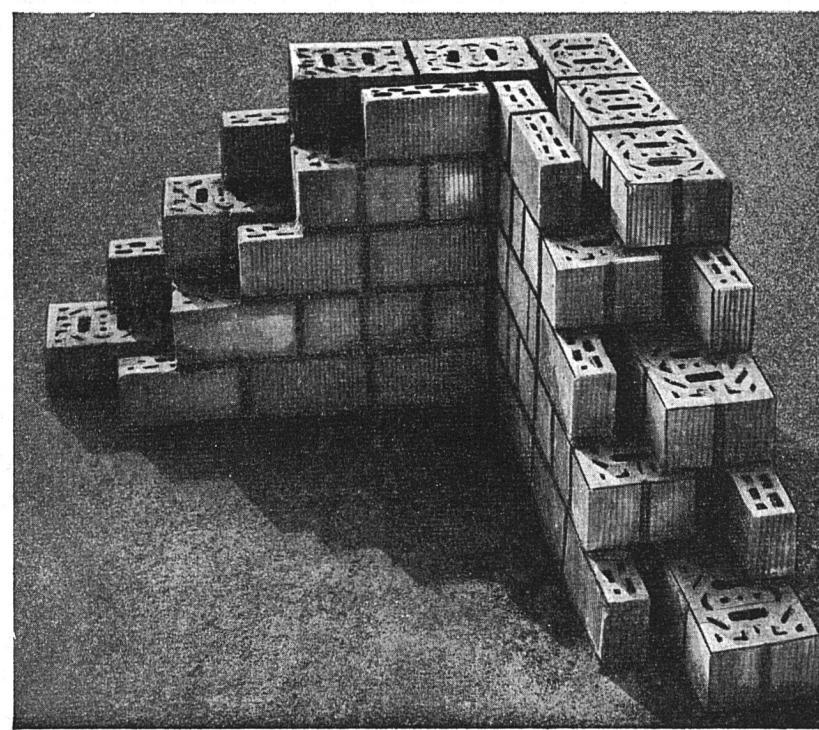
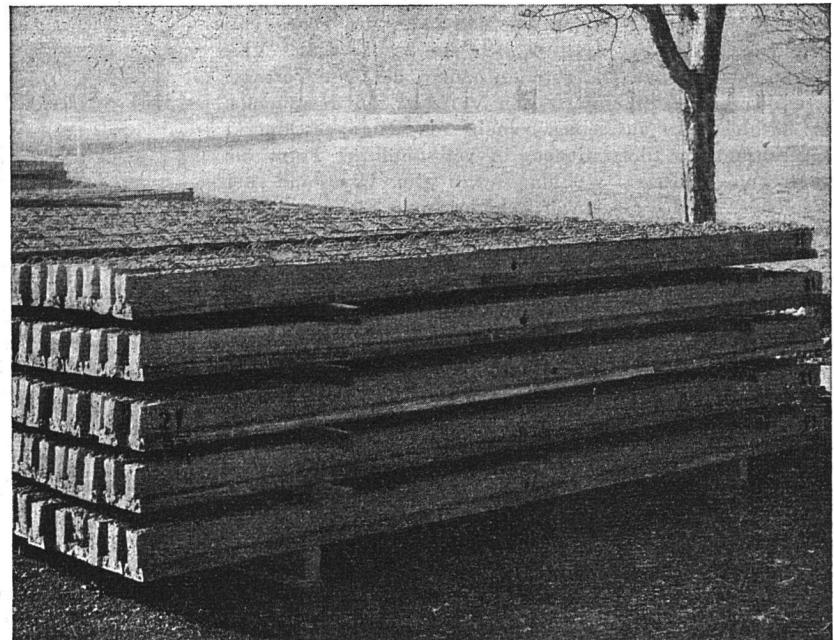
Schluß in einem Anhang zusammengefaßt sind. Auch die eingestreuten Illustrationen, von denen wir einige wiedergeben, zeigen, daß der bearbeitenden Firma daran gelegen war, ihren wertvollen Beitrag zum rationellen Bauen in Kriegszeiten zu geben. Die beiden Kataloge, die in Text- und Bildgestaltung wie inhaltlich als mustergültig bezeichnet werden dürfen, seien allen Interessenten aufs wärmste empfohlen.

K. St.



Norma-Betonbalken

Die richtige Balkenlagerung in der Fabrik und auf der Baustelle: Auflager beidseitig ca. $\frac{1}{4}$ der Balkenlänge ab Balkenkopf einwärts



Mauersteine

Hohlmauerwerk aus Isoliersteinen, 33 cm stark